Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 104. Sonnabend, den 5. Mai 1849.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. (Stadtverordneten-Versammlung vom 1sten Mai.) Der Stadtverordnete Gneist brachte einen erneueten Antrag auf eine Petition an das Staatsministerium, behufs des Erlasses der Brand-Entschädigungs-Gelder für die Brandschäden des 18. März. Die gleichzeitig eingereichte Petition selbst, die die Sache vom juristischen Standpunkte aus beleuchtet, wurde einer Deputation zur Begutachtung überwiesen. — Für das durch das neuliche Brandunglück hart bedrängte Dorf Rixdorf bewilligte die Versammlung im Einverständniß mit dem Magistrat die Summe von 1000 Thalern. Gleichzeitig soll eine Hauscollekte für denselben Zweck bevorwortet werden. — Auf Kosten der Stadt wird jetzt versuchsweise an der Waisenbrücke für die städtischen Armen eine öffentliche Badeanstalt gegen einen Eintrittspreis von 6 Pf. eröffnet.

— Mit dem 1. d. M. sind bedeutende Postreformen ins Leben getreten. — Es werden nämlich auf sämmtlichen Eisenbahnen Speditions-Büreaus eingeführt, die neben einer richtigen Spedition auch die Beschleunigung der Briefe und Güter erzielen. Dieselben werden nämlich mit Umgehung der Lokalpost durch diese Büreaus von einer Eisenbahn zur andern geführt.

Berlin, 3. Mai. Das Apellationsgericht hat in seiner gestrigen Sitzung den vom Ober-Appellations-Senat des Kammergerichts ausgesprochenen Grundsatz, daß die kleinen gemeinen Diebstähle in Wiederholungsfällen bei der Straf-Abmessung mitgerechnet werden sollen, ebenfalls angenommen, und somit der Hoffnung des Kriminalgerichts, welches bekanntlich alle kleinen gemeinen Diebstähle als einer polizeimäßigen Bestrafung unterliegend angesehen hat, auf die neue Gestaltung des Appellationsgerichts nicht entsprochen. Es wird jetzt einem neuen Erkenntniß des Ober-Tribunals vorbehalten bleiben müssen, eine Endentscheidung zu treffen, da nach dieser, namentlich wenn sie mit überzeugenden Gründen belegt ist, wie dies bei der ersten Entscheidung nicht der Fall war, gewiß der unterliegende Gerichtshof seine Ansicht ändern, und somit Rechtsgleichheit herstellen wird.

Berlin, 3. Mai. Die letzten Beschlüsse der Frankfurter National-Versammlung haben die Hoffnung aller Derer, welchen die Herstellung der deutschen Einheit wahrhaft am Herzen liegt, bedeutend herabgestimmt. Man begreift nicht, wie so viele gewiegte und der großen Mehrzahl nach aufrichtig patriotische Männer auf den unheilvollen Abweg sich mögen hinreißen lassen, die Einheit durch gewaltsame Maßregeln herstellen zu wollen. Ist denn ein Bund, zu welchem Jeder herantreten und die Hand reichen soll, unter einer anderen Voraussetzung denkbar, als unter der einer freien Zustimmung? Kann irgend etwas Anderes Garantieen für seine Dauer gewähren, als die Ueberzeugung jedes Beitretenden, daß die von ihm geforderten Opfer im allseitigen Interesse dargebracht werden müssen? Wo diese mangelnde Ueberzeugung durch irgend welchen Zwang ersetzt wird, da kann sich der Bund nur ein unwilliges und darum gefährliches Mitglied gewinnen. Das hieße den Keim des Widerstandes in eine Vereinigung pflanzen, deren Lebens-Bedingung ein williges Zusammenwirken ist. Nun hat sich aber aus dem Schoße der mächtigsten deutschen Stämme und aus dem Munde ihrer Lenker deutlich genug die Stimme der Abneigung erhoben gegen diejenige Einheitsform, wie sie von der deutschen National-Versammlung vorgeschlagen wird. Und dennoch will dieselbe bei ihrer Ansicht beharren! Sie will also die Saat der Zwietracht ausstreuen, um daraus die Frucht der Einigkeit erwachsen zu sehen; indem sie geharnischt in die Schranken tritt und deutschen Bruderstämmen den Fehdehandschuh hinwirft, fordert sie dieselben zur Verbrüderung auf. Seltsamer Widerspruch. Traurige Frucht einer übel angewandten Konsequenz! Die National-Versammlung betrachtet es als Ehrensache, an ihren Beschlüssen festzuhalten. Wir aber erwiedern ihr: in der Politik ist das öffentliche Wohl das höchste Gesetz, dem jede andere Rücksicht weichen muß. Wer im Namen Aller handeln will, der muß die Ansprüche gereizter Persönlichkeit aufgeben, er darf seine Ehre eben nur darin finden, im Interesse Aller zu handeln. — In unserem Falle fordert das Interesse des deutschen Volks durchaus, daß die National-Versammlung von ihrem hartnäckigen Bestehen auf der Verfassung ablasse, daß sie in die von den differirenden Stämmen und Regierungen ihr dargebotene Hand einschlage, kurz, daß sie das Werk der Einigung auf dem einzig möglichen Wege zu vollenden trachte. Solche Selbstentäußerung zu Gunsten des Volkswohles würde die Nation zu würdigen wissen, nimmermehr aber ihr danken für eine falsche Festigkeit, durch die sie nur blutiges Unheil über uns heraufbeschwören kann.

Warnt doch auch die heutige „Presse“ (Paris, 30. April) vor diesem großen politischen Fehler, wenn sie in ihrem Leit-Artikel das Beharren des Gouvernements auf unfruchtbaren Streitfragen als eine dem Gewicht der Umstände gegenüber wahrhaft „kindische Zeitvergeudung“ bezeichnet und dann drohend ausruft: „Nichts ist gefährlicher als falsche Festigkeit! Die falsche Festigkeit des Herrn Hebert hat einer Dynastie den Thron gekostet. Die falsche Festigkeit treibt Wolken zusammen; die wahre Festigkeit zerstreut sie. Die falsche Festigkeit ruft Streitigkeiten hervor, die wahre beseitigt sie. Die falsche Festigkeit hat das Bedürfniß, von sich sprechen zu machen; die wahre Festigkeit bescheidet sich.“ (D. Ref.)

Berlin, 4. Mai. Die Fr. Nationalversammlung hat sehr spärliche Sitzungen, und füllt diese mit den politisch-indifferentesten Gegenständen aus, um zu keinen, dem Gange der Ereignisse vorgreifenden Beschlüssen getrieben zu werden. Auf den Taumel der Ueberstürzung ist die Zaghaftigkeit des Abwartens gefolgt. Inzwischen war in Frankfurt die preußische Note an den dortigen Regierungsbevollmächtigten bekannt geworden, und hatte ihres Eindrucks nicht verfehlt.

— Wir hören, daß 4 Truppen-Corps zusammengezogen werden sollen, eines zwischen Halle und Erfurt, ein zweites bei Wetzlar, ein drittes bei Görlitz. Wo das vierte aufgestellt werden soll, ist uns noch nicht bekannt. Außerdem werden etwa 10,000 Mann an der mährischen Grenze zusammengezogen werden.

— Wir erfahren so eben, daß der König von Sachsen, im Begriffe nach dem Königstein abzureisen, durch eine in Dresden ausgebrochene Bewegung daran verhindert worden ist. Die allerneuesten Nachrichten berichten jedoch von einer günstigeren Wendung der Dinge, welche die Abreise doch noch heute ermöglichen dürfte. Offizielle Mittheilungen über diese Ereignisse sollen bei unserer Regierung noch nicht eingegangen sein.

Berlin. 4. Mai. Der Befehl zur Zusammenziehung der hiesigen Landwehr, nämlich des 20. Landwehr-Regiments und der Garde-Landwehr ist ertheilt. Wie man hört werden bedeutende Truppenabtheilungen, auch Landwehr, sich schon am 6. Mai nach Halle, und von dort weiter nach Thüringen und dem Rhein zu begeben.

— Das Gerücht, daß die Oberschlesische Eisenbahn durch den Minister v. Manteuffel zum Transport russischer Hülfstruppen nach Oesterreich autorisirt worden sei, entbehrt aller Begründung.

— In den letztverflossenen Nächten hat man mehrere verdächtige Personen verhaftet, die Feuer anlegen wollten und Brennmaterialien dazu bei sich führten.

— Vorgestern Nachmittag schlug auf dem Landwehrgraben zwischen dem Hofjäger-Etablissement und dem Chausseehause ein kleiner Kahn um, in welchem sich ein Herr und drei Damen befanden. Eine Schutzmannspatrouille, welche des Weges kam, bemerkte das Unglück, und es gelang ihr, alle vier Personen aus der Gefahr des Ertrinkens zu retten.

— Gestern sind mehrere der in den letzten Tagen hier Erschossenen beerdigt worden. Einige Leichen hatten ein großes Gefolge. Die Militärposten zogen sich, wo die Züge passirten, in ihre Wachen zurück.

Berlin, 4. Mai. Es wird für nicht unerheblich gehalten werden müssen, daß inmitten der bedenklichen Lage der inneren wie der äußeren politischen Verhältnisse, dennoch alle Börsen in Europa einen mehr als festen Stand behaupten und die Course im Ganzen eine mehr steigende als weichende Tendenz einnehmen. Es beweist dies zur Genüge, daß die Gefahr vor dem Ausbruch innerer Unruhen oder eines auswärtigen Krieges nicht so groß sein muß, als sie in vielen gesellschaftlichen Kreisen getheilt wird, und will man namentlich die Berichte aus London und Paris nicht übersehen, so rechtfertigt sich das Verhalten der übrigen Börsen in der denselben innewohnenden und aus jenen Berichten schöpfenden Ueberzeugung, daß die europäischen Mächte in einem Punkt einig sind: nämlich die Unruhen nach Innen zu bekämpfen und den Frieden nach Außen zu bewahren oder wo er gestört, wieder herzustellen. Am deutlichsten sprechen Handelsbriefe, welche von Paris hier eingetroffen sind, diese Ueberzeugung aus; sie sagen unter andern ziemlich übereinstimmend:

> Die Geschäftsthätigkeit ist überall im Zunehmen begriffen und die Spekulationen an der Börse sind aufs Steigen gerichtet, weil man nicht mehr an Wahlen zweifelt, welche für die Erhaltung der Ordnung im Innern wie in allen europäischen Ländern eben so kräftig mitwirken werden, als es jetzt bei der Störung in Italien der Fall gewesen ist. (Const.Z.)

Eine Abspannung in den Börsen-Geschäften, wie sie dieser Tage hier eingetreten, selbst ein leichtes Sinken der Course rechtfertigt sich durch die vielen bedenklichen, doch jedenfalls auch übertriebenen Nachrichten aus einigen unserer Provinzen; indeß ist es zu einer ernstlichen Erschütterung der Course weder hier, noch in Paris, Frankfurt a. M., selbst in Wien nicht gekommen, während zu andern Zeiten der Einmarsch der Russen ins österreichische Gebiet, so wie die Intervention Frankreichs einen mächtigen Eindruck auf alle Staatsfonds hätte ausüben müssen.

Königsberg, 29. April. Im hiesigen Theater wurde die Auflösungs-Ordre vorgelesen und von einem sehr vermischten Beifalls- und Mißfallensrufen begleitet. Letzteres war überwiegend. Die Marseillaise wurde gefordert und vom Orchester gespielt. Wir halten das für eine Schmach, die unserer Stadt angethan wird. Wir sind Deutsche und wollen eine deutsche Freiheit, wir wollen eine bessere, eine größere Freiheit als die, welche das Volk sich errungen hat, dessen Freiheitslied die Marseillaise ist. (F. M.)

Königsberg, 2. Mai. Gestern wurde vom Magistrats-Kollegium der Beschluß gefaßt, im Einverständniß mit den Stadtverordneten eine Adresse an den König zu richten. In derselben heißt es, daß die Auflösung der Kammern allerdings im Lande eine Mißstimmung hervorrufen würde; so wenig man alle Schritte der zweiten Kammer billigen könne, so erkenne der Magistrat es doch als seine Pflicht an, seine Ansicht dahin auszusprechen, daß das Ministerium Brandenburg im Lande auf großen Widerstand treffe.

Eine Deputation des Wahlmänner- und Arbeiter-Vereins erschien auf dem Magistrate mit der Forderung, daß der Magistrat eine Volksversammlung berufen solle, damit der Wille des Volkes sich kund gebe und, wie es in Würtemberg geschehen sei, der König durch die Kommunen genöthigt würde, die verlangten Schritte zu thun. Der Magistrat hat eine derartige Zumuthung aber mit Entschiedenheit abgelehnt. In der darauf stattgefundenen Nachmittags-Sitzung der Stadtverordneten haben dieselben mit der Majorität von einer Stimme beschlossen, sich an der Adresse zu betheiligen, und den Magistrat zu ersuchen, die Volksversammlung einzuberufen. (D. R.)

Greifswald, 2. Mai. In Folge einer gestern eingetroffenen Stafette ist heute Morgen um 6 Uhr eine Compagnie Jäger von hier nach Swinemünde abmarschirt. Wie verlautet, soll eine Emeute der ländlichen Bevölkerung auf der Insel Usedom diese Maßregel veranlaßt haben. — Nach einer anderen Version hätten sich 3 dänische Kriegsfahrzeuge dem Lande genähert und sei die Besorgniß vor einem Einfalle der Dänen Grund der Heranziehung von Truppen.

Köln, 1. Mai. Die Königl. Regierung weiset die vom Gemeinderathe nach Köln berufene Versammlung zur Berathung über die politische Lage des Landes als dem §. 61. der Gemeindeordnung zuwiderlaufend zurück.

Köln, 3. Mai. (Außerordentliche Sitzung vom 2. Mai.) Der Gemeinderath faßt einstimmig folgenden Beschluß: Der Gemeinderath, in Erwägung,

daß wenn auch der Beschluß über die Einladung von Abgeordneten der Sammtgemeinden der Rheinprovinz nach dem Buchstaben der Gemeinde-Ordnung vom 23. Juli 1845 nicht zur Competenz desselben gehören sollte, die augenblickliche unglückliche Lage des Vaterlandes ihm eine höhere Berechtigung gegeben, diese Angelegenheit in die Hand zu nehmen, und bei dem bestehenden Zwiespalte im Interesse des Vaterlandes vermittelnde Schritte zu veranlassen, um solche zur Kenntniß Seiner Majestät des Königs zu bringen;

daß bei einer ähnlichen Veranlassung im vorigen Jahre eine solche Versammlung von der Regierung als aus einem unbefugten Beschlusse hervorgegangen, nicht angefochten worden, obwohl derselbe den Behörden nicht unbekannt geblieben;

daß die in dem Rescripte der königlichen Regierung vom gestrigen Tage enthaltene Voraussetzung, als habe der Gemeinderath nur aus angeblicher Veranlassung den Beschluß gefaßt, Seitens desselben mit Entrüstung zurückgewiesen wird;

daß endlich die königliche Regierung durch Aufhebung des Beschlusses des Gemeinderathes und öffentliche Untersagung der Ausführung alle ihre Befugnisse erschöpft hat, und von einer Zurücknahme der Einladung Seitens des Gemeinderathes nicht weiter die Rede sein, auch das Recht, diese zu verlangen, der königlichen Regierung nicht eingeräumt werden kann,

beschließt, daß hiermit das Rescript der königlichen Regierung erledigt sei. (K. Z.)

Koblenz, 1. Mai. Auf den Batterieen, in den Magazinen und Depots ist Seitens unseres Militair-Kommandos augenblicklich eine große Thätigkeit bemerkbar, daher das Gerücht von einer Armirung unserer Festungswerke wahrscheinlich wird. Auch hat man schon damit begonnen, Geschütze auf die Wälle zu fahren und die Munitionshäuser an den Wallgräben zu versehen. Wagen mit Pulver und Kugeln fahren den ganzen Tag durch die Straßen der Stadt und über die Brücke nach dem Ehrenbreitstein, und in dem Laboratorium werden eine Menge Granaten und Shrappnels gefüllt. Heute trifft auch die im vorigen Sommer von hier nach der französischen Grenze detachirte Batterie der 8ten Brigade wieder hier ein, und soll dieselbe in die Werke der Feste Kaiser Franz (Petersberg) gelegt werden. Es bestätigt sich, daß das auf dem Marsche von Mainz nach Jülich befindlich gewesene 2te Bataillon des 29. Infanterie-Regimentes Gegenbefehl erhielt und nun in Oberwesel, Bacharach und Umgegend einstweilen verbleiben wird. Auch sind gestern und heute sehr viele Rekruten eingetroffen, von welchen ein großer Theil bei der Artillerie eingestellt wurde und die anderen zu ihrem Sammelplatze nach St. Goar sich begaben, von wo sie nach Mainz abmarschiren sollen. (Rh.- u. M.-Z.)

Hannover, 1. Mai. Durch das ganze Land hindurch werden Adressen abgesandt, Erklärungen abgegeben, Bürgerwehrparaden abgehalten, und das Alles wegen der deutschen Reichsverfassung.

— In Osnabrück fand am Sonntag Abend den 29. April ein Ball der Bürgerwehr statt. Dieses Fest der Freude ward durch Subscription einer Adresse eingeleitet, in der von der Verfassung gelobt wird: „sie unter allen Umständen zu schützen und zu vertheidigen gegen jegliche Anarchie, möge sie kommen, von wo sie wolle.“ Auf dem Ball, während des Tanzes empfing sie noch 408 Unterschriften. In Alfeld, Burgdorf, Emden, Celle und Hildesheim hat man sich ähnlich ausgesprochen. (Const. Z.)

Hannover, 1. Mai. Gestern waren Deputationen der Bürgerschaft von Northeim und Göttingen hier. Ihr Auftrag ging an den König und betraf das, außer welchem es jetzt nichts zu ersehnen und zu verlangen giebt: Unsere Reichsverfassung, unser Wahlgesetz! Der König nahm die Gesandtschaft nicht an. Sie ging dann zu Hrn. Stüve; sie erklärte ihm, ihre Mitglieder könnten hier nur als Privatmänner erscheinen, denn sie hätten keinerlei Auftrag an die Minister; sie kämen, um Herrn Stüve von der Lage der Dinge zu unterrichten, sie versicherten, daß es den ganzen Einfluß der Bürgerschaft gekostet habe, einen Volksschaarenzug von vielen Tausenden nach Hannover zurückzuhalten. Die Deputationen sind bereits heute früh wieder abgereist. (Hamb. C.)

Hildesheim, 1. Mai. Der hiesige Verein der Gewerke (Arbeiter-Verein) hat gestern Abend feierlichst die Erklärung an Eides statt abgelegt: „In alle Wege, selbst mit Aufopferung des einzigen Besitzthums, des Lebens, die deutsche Reichs-Verfassung sammt Grundrechten und Wahlgesetz festzuhalten und zu schützen!“

Dresden, 3. Mai. Der Tag ist ruhig verlaufen. Der König, dem die Adresse der Stadtverordneten, des Stadtraths und der Kommunalgarde durch eine Deputation überreicht worden ist, hat entschieden die Anerkennung der Reichsverfassung abgelehnt. Der Geheime Rath Dr. Zschinski hat die Bildung eines neuen Ministeriums übernommen; außer den gebliebenen Ministern v. Beust und Ravenhorst nennt man noch den Geheimen Rath Behr, die Vertheilung der Rollen ist ungewiß, vielleicht bleibt das Justiz-Ministerium unbesetzt, indem Dr. Held zum Direktor desselben ernannt wird. Wie das neue Ministerium bei der beharrlichen Verweigerung des Königs, die Reichs-Verfassung anzuerkennen, bestehen wird, läßt sich zur Zeit nicht einsehen. (D. Ref.)

München, 29. April. Gestern Abends versammelten sich sämmtliche Minister zu einem Ministerrath, der tief in der Nacht erst beendigt wurde. Minister Forster soll sich stark für die unbedingte Anerkennung der Reichsverfassung ausgesprochen haben, indem er auf Württemberg hindeutete, wo alles Sträuben des Königs doch vergebens war; an v. d. Pfordtens taktlosem Benehmen jedoch soll jedes Uebereinkommen gescheitert sein. Es bleiben nur zwei Auswege, entweder Auflösung der Kammer oder Abdankung des Gesammt-Ministeriums. Auch Staatsraths-Sitzung wurde gestern gehalten. — Das Befinden des Prinzen Karl hat sich bedeutend gebessert.

München, 29. April. Einer Abordnung unserer liberalen Bürger-Fraktion, welche eine Adresse von 700 Unterschriften für unbedingte Anerkennung der Reichsverfassung und schleunige Wiedereröffnung des Landtages gestern dem Minister des Innern v. Forster überreichte, antwortete dieser: für Zurücknahme der Vertagung seien keine triftigen Gründe vorhanden, die Kammern kämen ohnehin am 15. k. Mts. zusammen und Bezugs der Reichsverfassung hat die Regierung sich am 23. d. M. erklärt, wie ähnliche Erklärungen auch von Seite der beiden deutschen Großmächte erfolgt seien. — Es sind nun auch die konservativen Kreise thätig gegen die Reichsverfassung. — Auch unser Magistrat und unsere Gemeindebevollmächtigten erklären, mit der Bewegung zu Gunsten der Reichsverfassung und der Einberufung des Landtags nach ihrem besten Gewissen nicht einverstanden sein zu können. (D. Ref.)

Nürnberg, 1. Mai. In einer gestern Nachmittag stattgefundenen Versammlung der Offiziere der hiesigen Landwehr, freiwilligen Landwehr und Stadtwehr wurde eine Adresse an den König berathen und — wie wir jedoch vernehmen, gegen eine ansehnliche Minorität — angenommen, welche die Anerkennung der Reichsverfassung fordert.

— Die drohendste Adresse hat der Volksverein von Dürkheim an das Ministerium gerichtet, worin es heißt: „Die Pfalz erkennt die von der National-Versammlung publizirte Verfassung als zu Recht bestehend an, und verlangt deren sofortige Anerkennung und Durchsetzung von Seiten der baierischen Regierung — sie verlangt dies, und muß es als Glied des großen Deutschlands mit Recht verlangen, sie will vor allem deutsch sein, sei es nun mit oder ohne Baiern.“ (A. A. Z.)

Kassel, 28. April. Die „Blätter des nationalen Vereins für Deutschland“ berichten fortlaufend über eine Reihe von Adressen für unbedingte Anerkennung und Durchführung der Reichsverfassung und Annahme der Kaiserkrone von Seiten des Königs von Preußen, die von den Zweigvereinen aus fast allen Gegenden Deutschlands ausgegangen und dem Vorort kundgegeben worden sind. (Const. Z.)

Kassel, 30. April, Morgens. Zuverlässige Nachrichten aus Kopenhagen melden, daß nur ein Knieübel die frühere Rückkehr des Landgrafen Wilhelm von Hessen verhindert habe.

Stuttgart, 30. April. Die Departements-Vorstände erlassen eine Proklamation, dahin lautend, daß die Regierung nach Annahme der Reichsverfassung keineswegs gesonnen sei, die Ideen der Freiheit, wie es von Manchen gewünscht werde, mit Gewalt über die Grenzen des Staates zu erweitern.

Darmstadt, 29. April. Dem Vernehmen nach wäre der Marschall Windischgrätz unverhofft in Amorbach bei dem Fürsten Leiningen angekommen. Die Quelle, der wir dieses entlehnen, bemerkt: weil er in Oesterreich sein Leben nicht mehr sicher hielt. — (Einer Mittheilung aus Düsseldorf nach will man ihn dort gesehen haben.)

Lauenburg. Hier ist eine neue Statthalterschaft im Namen der Centralgewalt bis zum Abschluß des Friedens mit Dänemark, eingesetzt; sie besteht aus dem Grafen von Kielmannsegge und den Räthen Walter und Hochstädt.

Frankfurt, 30. April. Es wird und wie es scheint nicht ohne böswillige Absicht das Gerücht verbreitet, in dem Weidenbusch-Vereine bilde sich eine Partei der Vereinbarung mit den Regierungen. Vor der Hand zwar, sagt dies Gerücht, sei diese Partei noch in der Minderheit. Allein von ihrer Zähigkeit sei wohl zu erwarten, daß sie endlich doch noch das Uebergewicht erlange, indem sie für das Vereinbarungsprinzip anführe, daß mittelst desselben wenigstens etwas geschaffen und das deutsche Volk nicht gänzlich um die Früchte seiner Bewegung gebracht werde. Es sollen demnach die Regierungen eingeladen werden, Bevollmächtigte in die Paulskirche selbst zu schicken, wo ihnen eine besondere Bank und das Recht des Vortrags 2c. einzuräumen wäre. Diese und ähnliche Nachrichten sind jedoch durchaus falsch. Niemand im Weidenbusch-Verein denkt an die Ausführung eines solchen Plans. Ja „der Weidenbusch“ hat sogar die zehn bis zwölf Anhänger des Vereinbarungsprinzips verloren, die ihm aus dem Kafe Milani her zugewandert waren. (D. Z.)

— Camphausen verläßt heute oder morgen Frankfurt; er will nicht länger Theil haben an der Politik des preußischen Kabinets und sich auf sein Gut bei Köln zurückziehen; Herr v. Kamptz wird ihn einstweilen hier vertreten. — Gestern waren hier alle Turner-Vereine der Umgegend versammelt; sie haben beschlossen, sich zum Schutze des Parlaments zu bewaffnen. — Auf den Volks-Versammlungen zu Bingen und Kreuznach wurde ein Comité niedergesetzt zum Ankauf von Waffen und Munition, 1000 Fl. wurden sogleich gezeichnet und bezahlt. In Fürth wurden ähnliche Beschlüsse gefaßt. In der Pfalz werden die Volks-Versammlun-

gen schon wieder von bewaffneten Bürgern besucht. — Aus Vogelsberg kam eine Deputation von der Volks-Versammlung hieher und fragte bei mehreren Abgeordneten an, ob und wann sie kommen sollten zum Schutze des Parlaments. — In Hessen-Darmstadt ist das Militair einberufen. — Jetzt sind nur noch 20 Oesterreicher in der deutschen National-Versammlung. — Der Dreißiger-Ausschuß versammelt sich heute Abend wieder. — Der württembergische Prinz Friedrich ist nach dem Haag entwichen. Niemand traut in Schwaben dem Hofe und der Hof-Partei. (Lith. Corr.)

Frankfurt a. M., 1. Mai. Präsident Simson hat eine schwere Versuchung überstanden. Es ward ihm zugemuthet, aus Anlaß der wichtigen, zum Theil erlogenen Nachrichten, eine außerordentliche Reichsversammlung zusammen zu berufen, weil die Radikalen hofften, ihre gemäßigteren Collegen in der ersten Uebertäubung zu einem spezifisch revolutionären Coup zu verleiten. Doch der besonnene Simson blieb unerschüttert. Auch in der gestrigen Sitzung hat er nochmals eine Erklärung über sein desfallsiges Benehmen abgegeben. Privatim soll er sich geäußert haben, es könne dazu kommen, daß die Reichsversammlung beschließen müsse, durch Reichstruppen Oesterreich zu Hilfe zu eilen. Die anderen Gerüchte sind theilweise schon widerrufen. An die 40,000 Mann Preußen zur Sprengung des Parlaments glaubten nur Wenige, man hält das für unnöthige Verschwendung und nicht der Mühe werth. Wie es sich aber mit den 40,000 Mann eigentlich verhält, das hat uns gestern Ludwig Simson gesagt, nachdem er dem scheidenden Schmerling noch derbe Verwünschungen nachgerufen. Nach ihm liegt der Grund zur Auflösung der Berliner Kammer in einem Bündniß mit Oesterreich und Rußland, demzufolge 40,000 M. Preußen Oesterreich zu Hilfe eilen sollen. — Die Nachrichten über die hiesige Stimmung, namentlich über die Thätigkeit hiesiger Clubs, sind mit der größten Vorsicht aufzunehmen. Sie sind gar nicht gefährlich. Der Radikalismus tritt hier nur vereinzelt auf, ohne Sympathie zu erregen; nur über die Berechtigung der Reichsversammlung in der deutschen Verfassungsfrage herrscht noch theilweise Begriffsverwirrung, die mit der Zeit besserer Einsicht Platz machen wird. Die lächerliche Deputation des Montagskränzchens nach Würtemberg ist zurück. Es cirkuliren viele Witze über das von derselben angebotene todesmuthige Reichsheer, aus lauter Juden bestehend. Das Montagskränzchen kann keineswegs als Repräsentant der hiesigen Einwohnerschaft angesehen werden. Es ist fast nur aus Juden zusammengesetzt und hat jetzt allen Credit verloren. (N.Pr.Z.)

— Die Gemahlin des Erzherzogs-Reichsverwesers und hiesige Damenwelt zupfen fleißig Charpie für die armen verwundeten Krieger in Schleswig-Holstein und Jütland. Es sind bereits 5 Kisten und 3 Ballen Charpie, Verbandzeug, Leibwäsche und Leinwand dahin abgeschickt worden. Die fürstliche Thurn- und Taxissche und die Königl. Hannoverische Post haben dazu Portofreiheit bewilligt.

Frankfurt a. M., 1. Mai. Die Besorgnisse, die mehr und mehr über eine beabsichtigte Auflösung oder Sprengung des Parlaments sich zu regen beginnen, haben gestern selbst in der verfassunggebenden Versammlung des Freistaats Frankfurt einen Ausdruck gefunden: ein Antrag, die Versammlung wolle den Senat veranlassen, sofort die gesammte bewaffnete Macht des Freistaats, Linie und Bürgerwehr, in feierlicher Weise auf die Reichsverfassung zu verpflichten und dieselbe Verpflichtung für sämmtliche Civilbeamte eintreten zu lassen, wurde ausdrücklich durch die der National-Versammlung drohende Gefahr motivirt und fast einmüthig zum Beschluß erhoben, und ein anderer, noch bestimmter auf diese Gefahr hindeutender Antrag, das Präsidium zu ermächtigen, die Versammlung, zu welcher Zeit und Stunde es immer sei, zusammenzuberufen, um dem Parlamente jeden physischen und moralischen Beistand, der in ihren Kräften liege, zu gewähren, fiel nur deshalb, weil der Präsident erklärte, daß er sich schon durch die Geschäftsordnung zu einem solchen Schritte ermächtigt halte.

— Zwischen dem Reichsministerium und den hiesigen Behörden hat sich neuerdings, veranlaßt durch das Andringen des ersteren auf sofortige Kompletirung des Frankfurter Kontingents bis zur Höhe von 1200 Mann, ein Konflikt erhoben, der noch seiner Lösung entgegensieht. Der Frankfurter Senat ist der Ansicht, daß der Freistaat nur zur Stellung von 890 Mann verpflichtet sei. (D.Ref.)

Frankfurt a. M., 1. Mai. Die Nachrichten über eine Truppen-Anhäufung bei Kreuznach sind gänzlich aus der Luft gegriffen. Es standen früher daselbst auf Anordnung der provisorischen Centralgewalt 5 Kompagnieen, 3 Eskadrons, 12 Geschütze; kürzlich verminderte sich dieses Detachement wegen nöthiger Dislokationsveränderungen auf 5 Kompagnien und 4 Geschütze. Anderweit vorgekommene Truppenmärsche in der Rheinprovinz sind ebenfalls lediglich durch solche unvermeidliche Ablösungen herbeigeführt worden. (D. P. A. Z.)

— Herr v. Schmerling ist heute von hier über Berlin (was Bedenken erregt) nach Wien abgereist.

— Der Kölner Zeitung wird von hier geschrieben: Man hatte an den Kriegs-Minister das Verlangen gestellt, die Truppen derjenigen Staaten, welche die Verfassung noch nicht anerkannt haben, aus der Stadt zu entfernen. Herr v. Peucker erklärte darauf, er hoffe den Gründen dieses Verlangens durch die Mittheilung der Thatsache zu begegnen, daß sämmtliche hier garnisonirende Truppen ihm unmittelbar unterworfen seien und von keiner anderen Behörde Befehle zu erhalten haben.

— In der Paulskirche scheint man sich anzuschicken, das Schwanenlied anzustimmen. Die in der gestrigen Sitzung dort gefaßten Beschlüsse kann man wohl als dessen Vorspiel betrachten, da sie offenbar lediglich durch Gerüchte veranlaßt wurden. In besser unterrichteten und weniger von dieser Furcht befangenen Kreisen will man dagegen wissen, die Königl. Regierungen in Preußen, Sachsen, Hannover und Baiern würden demnächst die resp. Abg. von Frankfurt abberufen. Als dahin gehörende Thatsache kann berichtet werden, daß eine gute Anzahl von Abg. bei der Berichtigung ihrer letzten Monatsmiethen, die heute und gestern stattfand, ihren Hauswirthen erklärten, daß sie sich von jetzt an nur noch für einen halben Monat verbindlich machen könnten. (N. Pr. Z.)

Frankfurt a. M., 3. Mai. Nach einer halbstündigen Sitzung, in welcher vom Reichsminister-Präsidenten ein kurzer Bericht über die Vollzugsmaßregeln der Beschlüsse vom 27. April erstattet worden, vertagte sich die National-Versammlung auf den Antrag des Reichsministers zu morgen den 4. Mai. Die Tagesordnung von heute bleibt für die nächste Sitzung.

Altona, 1. Mai, Abends. Es heißt, daß am heutigen Tage von der Düppeler Schanze aus das Bombardement auf Sonderburg begonnen habe.

Kolding, 29. April. An die geflüchteten Koldinger Einwohner ist eine Aufforderung zur Rückkehr erlassen, um ihre Geschäfts- und Haus-Interessen wahrzunehmen. Einige kehren zurück, manche Andere, die hier geblieben, bestürmen dagegen die Kommandantur mit Gesuchen um Passir-Zettel nach dem Norden.

Oesterreich.

Wien, 1. Mai. Das gestrige Abendblatt des Lloyd erwähnt mit scharfer Rüge der in Innsbruck wieder auftauchenden Wunder des bekannten Fürsten Hohenlohe, und meint, daß durch die Tausende elender Krüppelgestalten, die herziehen und elender wegziehen, nur Bettler ins Land geschafft werden. Es ist nun wohl über ein Viertel Jahrhundert, daß der Wunderfürst zum ersten Mal auftrat, aber das Wunder der ägyptischen Finsterniß in Tyrol besteht noch heute wie damals.

Wien, 2. Mai. Als offizielle Nachricht bringen die Blätter heute Folgendes:

„Bei der großen Theilnahme, welche die Erkrankung des Ministers des Innern, Grafen Stadion, unter allen Klassen der Bevölkerung gefunden hat, und bei der Beunruhigung, die sich unter so ernsten Verhältnissen an dieses Ereigniß knüpfte, gereicht es uns zur Befriedigung, die einlaufenden günstigen Nachrichten über das Befinden des Ministers mittheilen zu können. Uebermäßig angestrengte Berufsarbeiten und die anhaltende Entbehrung der zur Erhaltung der Gesundheit nöthigen nächtlichen Ruhe hatten einen Zustand von Abspannung herbeigeführt, der nach dem Rathe der Aerzte für einige Zeit die Enthaltung von allen Geschäften und die Ruhe des Landlebens zum Bedürfnisse machte. Eine kurze Zeit der Erholung hat nun auf die Wiederaufnahme seiner Kräfte so günstig eingewirkt, daß mit Sicherheit erwartet werden kann, Graf Stadion werde in kürzester Zeit im Stande sein, die Leitung des Ministeriums wieder zu übernehmen, und dem Lande seine Dienste wieder zu widmen."

— Das Dampfschiff Nr. 31. ist heute auf der Thalfahrt an ein Joch der großen Eisenbahn-Donaubrücke angefahren, wodurch dieses Joch derart beschädigt wurde, daß die Eisenbahnfahrten von Wien auf mehrere Tage unterbrochen werden müssen.

— Der Eifer, welcher alle Waffenfähigen in die Reihen der Ungarischen Armee drängt, soll dieselbe bereits auf die Höhe von 250,000 Mann gebracht haben.

Wien, 2. Mai. Die Avantgarde des 25,000 Mann starken russischen Korps, welches sich von Krakau aus in Bewegung setzt, wird am Donnerstag in Ungarisch-Hradisch und Göding erwartet. — Heut bei Tagesanbruch will man Kanonendonner in der Richtung von Preßburg her, namentlich in der Leopoldstadt, vernommen haben.

— Ein Schreiben aus Raab von gestern Abend (30. April.) um 6 Uhr meldet: Unsere Stadt ist ganz von Kaiserlichen Truppen umgeben, deren Vorposten bis Gönyö (2 Meilen von hier abwärts gegen Komorn) vorgeschoben sind. Von ungarischen Truppen ist in der ganzen Umgegend nichts zu sehen und zu hören. Die Poststraße von hier nach Wien über Wieselburg ist frei, jedoch schwer zu passiren, da die Pferde vom Militair requirirt werden.

Prag, 1. Mai. Gestern Nacht ist die ganze Escadron von Palatinalhusaren, welche in Saaz stationirt war, desertirt, nur der Rittmeister blieb zurück. (Const. Bl. a. B.)

Semlin, 22. April. Die neuesten Nachrichten aus dem Feldlager der serbischen Truppen melden, daß die Magyaren am 21. d. Mts. von den Serben bei Jarak tüchtig geschlagen worden sind; ebenso wurde am 20. d. Mts. ein Angriff der Honveds auf Beczej zurückgeschlagen.

Semlin, 25. April. Gestern trafen hier drei sechzehnpfündige Cavallerie-Batterien mit 100 Wagen Kriegsmunition, 60 Mann vom Jäger-Bataillon und vielen Artilleristen ein, und noch bedeutende Infanterie-Truppen werden erwartet. Wahrscheinlich geschehen diese Rüstungen für das Banat, da der Rebellen-General Bem erklärt hat, Orsova occupiren zu wollen, und auf diese Weise die Communikation auf der Donau unseren Truppen gänzlich abzuschneiden. Die Magyaren haben die am 18. genommenen Ortschaften Karansebes und Lugos, deren Bewohner nach Werschetz flüchteten, am folgenden Tage wieder verlassen. Der Pfarrer aus Paulisch, der heute hierher geflüchtet ist, erzählt, die Magyaren hätten gestern bei Busiasch eine große Niederlage erlitten. Mehrere angesehene Personen derselben, darunter der Grundherr Damasken, der Bruder des Werschetzer Bischofs Popovics u. s. w., wurden von den Unsrigen gefangen, die auch drei Kanonen erbeuteten. Die Serben haben sich im Csaikisten-Bataillon bei Villovo und Moschorin verschanzt, und in der Römerschanze ein Treffen geliefert. Der Feind retirirte nach Peterwardein, welches heute vom Obersten Mamula bombardirt werden soll.

Triest, 28. April. Eine Munizipal-Deputation der istrianischen Küstenstädte befindet sich auf dem Wege nach dem Hoflager zu Olmütz, um sich eine wirksame Bürgschaft für ihre Nationalität und für Istrien die Autonomie eines besondern Kronlandes zu erbitten. (Ll.)

Frankreich.

Paris, 30. April. Nach der Presse haben sich die nach Belle-Isle deportirten Juni-Insurgenten empört, weil sie gar zu schlechtes Essen bekommen. Die Soldaten nehmen sich der Aufständischen an, doch soll durch Proviantverbesserungen die Ruhe bereits wieder hergestellt sein.

— Lamartine hat das Ehren-Amt eines Präsidenten des Congresses der „Friedensfreunde" angenommen, der nächstens in Paris zusammenkommen soll.

— Im Moniteur einige Dutzend neuer Friedensrichter und ein Bericht über die fürchterlichen Verwüstungen, welchen die Cholera in dem Hospital La Salpétrière anrichtete. Von 5000 Volksfrauen, welche dieses berüchtigte Krankenhaus einschließt, erkrankten 811. Davon starben 567.

— Eine sonderbare Scene ereignete sich gestern im Théâter français während der Vorstellung der „Cameraderie" von Scribe. Im dritten Akt, wo Mlle. Anaïs in einer der anziehendsten Scenen dieses geistreichen Stückes die ganze Grazie ihres Talentes entfaltete, sah man plötzlich einen Regen von bedruckten Blättchen auf die Bühne und den Zuschauerraum herabströmen. Mlle. Anaïs stieß einen Schrei des Schreckens aus und die Vorstellung mußte unterbrochen werden. Aller Augen suchten den Urheber dieses Zwischenfalls und fanden ihn auf der zweiten Gallerie in einem schwarzbärtigen Manne, der mit Lebhaftigkeit gestikulirte und unaufhörlich

ausrief: Bürger, schenkt mir fünf Minuten Gehör! „Ich verlange nur fünf Minuten, um Euch das Wort Gottes zu verkünden." Ihm antwortete von allen Seiten der Ruf: „Hinaus! Hinaus!" Da warf der bärtige Mann wieder neue Stöße von Blättchen unter die Menge; doch schon drang die Wache ein, um dem Spiele ein Ende zu machen, und forderte den „Propheten" auf, den Saal zu verlassen. Dieser aber blieb in fieberhafter Aufregung und rief mit bebender Stimme: „Ich erfülle einen heiligen Beruf. Gebt Raum für das Wort Gottes!" Endlich wurde er von der Wache zum Rückzuge gezwungen. Die Blättchen enthielten sozialistische Lehren in Prosa und Versen, unterzeichnet T. Tournet. Einige Personen glaubten in dem Propagandisten den fourieristischen Jünger dieses Stammes zu erkennen.

— Die Wittwe des berühmten G. Cuvier ist, 86 Jahr alt, im Pflanzengarten gestorben.

— Die Marseiller Post brachte der „Union" folgenden Brief Cabrera's:

Marseille, 27. April. „An den Redakteur der Union. Ich wurde arretirt in einem Hause, das an der äußersten Grenze liegt, und wohin ich mich begab, um eine Mission zu erfüllen, und nicht als Flüchtling, wie man behauptet, denn ich schlug den Feind seit drei Tagen und zerstreute ihn. Eben treffe ich in Marseille ein und ich erfahre, daß ich unter Eskorte nach Toulon transportirt werden soll. Ich habe nur so viel Zeit, um Ihnen diese Zeilen zu schreiben, damit Sie bei den Ministern und dem Präsidenten der Republik die zu meiner Befreiung nöthigen Schritte thun können. Wie? Unter der Herrschaft der Freiheit werde ein Fremder ebenso behandelt, wie unter der infamen Tyrannei Louis Philipps? Ich kann das nicht glauben und habe Vertrauen in Ihre Regierung. Ich erwarte Ihre Antwort mit Ungeduld. Sie wird hoffentlich von einem Befreiungs-Dekret begleitet sein und von der Weisung, mich an irgend eine Grenze der französischen Republik zu führen. Genehmigen Sie die Versicherung meiner innigsten Hingebung und meiner alten Freundschaft.

(gez.) Cabrera."

— Privatberichten, die in Paris am 1. Mai cirkulirten, wollen wissen, daß Oudinot Herr der Stadt Rom sei.

Italien.

Genua, 25. April. Radetzky und das Turiner Kabinet sind über folgende beiden Hauptbedingungen einig geworden: a) Erlegung von 80,000,000 Lires Kriegssteuer. b) Dreitausend Mann in Alessandria.

— Auch Livorno soll unter die Herrschaft Leopolds zurückgekehrt sein.

— Es scheint, daß der König von Neapel in eigener Person mit einem Corps von 15,000 Mann nach Ancona marschiren will. Diese Truppen, heißt es, sollen nicht nach Rom gehen.

Alessandria, 24. April. Heute Abend 6 Uhr sind 3000 Oesterreicher in unsere Citadelle eingezogen; das Gesuch um Milderung der von Radetzky gestellten Friedensbedingungen ist von Wien aus verneinend beantwortet worden.

— Aus Gaeta sollen Depeschen eingelaufen sein, welche der französischen Intervention leicht eine ganz andere Wendung geben könnten.

Ancona, 25. April. Hier herrscht die schauderhafteste Schreckensregierung. — Mordthaten (10 am 24sten) auf offener Straße werden immer häufiger. Früher bediente man sich der Dolche und Pistolen, jetzt nimmt man schon Gewehre zur Hand, um jeden am Fenster sich Zeigenden sicherer zu treffen. Der englische Consul wagt es nicht, das Haus zu verlassen. — Ein irischer Geistlicher wurde, als er aus dem englischen Consulatsgebäude kam, von zwei Kugeln rückwärts getroffen und todt zu Boden gestreckt. Was wird Lord Palmerston dazu sagen? Ancona wird von höchstens 30 Fanatikern terrorisirt!

Mailand, 26. April. Unsere Briefe und Blätter aus Turin, vom 26. April bestätigen die Befüchtungen, daß man, gestützt auf Frankreich, und ermuntert durch England, die Fiedensunterhandlungen für abgebrochen erkläre. Bereits am 25. Abends erschien darüber ein Manifest des Ministerraths. Zwar sind die Oesterreicher in Alessandria eingerückt, aber was will diese Handvoll Leute inmitten einer feindlichen Stadt und Besatzung! Mittlerweile ist die französische Flotte nach den italienischen Gewässern abgegangen, und die Pariser Presse wirft die Maske ab: die französische Expedition ist mehr noch, als zur Restauration des Papstes, zur Unterstützung Piemonts bestimmt, und Albini hat Befehl, mit der sardinischen Flotte im adriatischen Meer zu bleiben! Umsonst haben die Magyaren, unter Anführung der von Paris gesendeten polnischen Generale, nicht gesiegt!

(Augsb. Allg. Ztg.)

Venedig, 18. April. Wir sind gegenwärtig durch die österreichische Flotte blokirt. Gestern waren 7 Schiffe in Sicht und 2 Dampfer sind bereits bis vor die Stadt selbst gekommen. Die Einwohner sind voll Eifer und Entschlossenheit, aber Niemand verhehlt sich, daß die Niederlage unvermeidlich ist. Im besten Falle könnte die Stadt sich 6 bis 8 Wochen halten, da sie vollständig verproviantirt ist; aber nach Ablauf dieser Zeit muß sie sich jedenfalls ergeben.

Großbritannien.

London, 30. April. Der John Bull behauptet, das neuliche romantische, aber sehr unglücklich abgelaufene Abentheuer des Grafen Montemolin (sein Versuch, die spanische Grenze zu überschreiten) sei eine reine Erdichtung, Graf Montemolin habe London gar nicht verlassen; während der Pseudo-Prätendent an der spanischen Grenze verhaftet wurde, habe man den wirklichen tagtäglich in seine Kapelle am Manchesterplatz gehen sehen können.

— Der Prinz von Joinville, jetzt bei seinem Vater in St. Leonards verweilend, soll große Aussicht haben, in dem Departement der oberen Marne für die nächste französische Kammer gewählt zu werden.

— Herr Bulwer ist wieder zum Gesandten in Madrid ernannt.

— Die Times meint, daß Alles darauf hindeute, daß von allen Seiten daran gearbeitet werde, Oesterreich von der Karte Europas zu streichen, ein Plan, der, wenn er gelänge, Englands Interessen im höchsten Grade nachtheilig sein, und wahrscheinlich einen allgemeinen europäischen Krieg herbeiführen würde.

— Lord Ashley und einige andere von dem reinsten Wohlwollen geleitete Männer haben bekanntlich die sogenannten Zehnstunden-Bill im Parlament durchgesetzt, vermöge welcher Frauen und Kinder nicht mehr als zehn Stunden des Tages in einer Fabrik arbeiten dürfen, auch die nothwendige Zeit für dreimaligen Imbiß und entsprechende Erholung ihnen gelassen werden muß. Die Vorhersagung erfahrener Leute, daß man das Gegentheil von dem beabsichtigten Zweck erreichen werde, hat sich vollständig bewährt. Fabrikanten und Arbeiter, beide in ihren Interessen gefährdet, haben sich über ein sogenanntes Relais-System verständigt, nach welchem die Fabriken alle acht Stunden die Arbeiter wechseln, diese selbst aber in eine andere Fabrik gehen und hier ein neues Tagewerk beginnen. Und als eine zweite Folge habe man die Einrichtung eingeführt, die Baumwollenspinnereien gleich den Bergwerken Tag und Nacht fortarbeiten zu lassen, wobei der Umstand zu statten kommt, daß die eigentliche Manipulation des Garnspinnens solche rapide Fortschritte macht, daß man nicht mehr der Maschienenspinner, sondern nur noch der Beaufsichtiger der Maschienen bedarf.

Getreide-Berichte.

Stettin, 4. Mai.

Für **Weizen**, 51—53½ Thlr. bezahlt.

Roggen, in loco 24½—25 Thlr.; pro Mai—Juni für 84pfünd. Waare 24½ Thlr., pro Juni—Juli für 82pfd. und 85pfd. Waare 24½—25 Thlr. bez.

Gerste, 20—24 Thlr. bezahlt. **Hafer**, 14½—16 Thlr.

Leinöl, in loco 11 Thlr. mit und ohne Faß bezahlt.

Rüböl, rohes, in loco 14½ Thlr., pro April am Stichtage nach der Börse 15½—15¾ Thlr. bezahlt, pro Mai 13⅝—14 Thlr., pro Juni—Juli 12⅔ a 12¾ Thlr., pro Juli—August 12⅓ a 12½ Thlr., und pro Septbr.—Oktbr. 12 Thlr. bez.

Spiritus, roher, in loco 25—25⅜ % mit Faß, pro Juni—Juli 24½ %, und pro August 22¾ % bez.

Zink, schles., 4½ Thlr. pro Ctr.

Berliner Börse vom 4. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	101¾	101¼		Pomm. Pfdbr.	3½	92⅞	92⅜	
St. Schuld-Sch.	3½	79½	—		Kur-&Nm.do.	3½	93¾	93¼	
Seeh. Präm-Sch.	—	100	—		Schles. do.	3½	—	—	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	—		do. Lt.B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	87½	—	
Westpr. Pfdbr.	3½	86¼	85¾						
Grosh. Posen do.	4	—	95⅞		Friedrichsd'or.	—	13 7/12	12 [illegible]	
do. do.	3½	80⅝	80⅛		And. Gldm. à 5 tlr.	—	13	12½	
Ostpr. Pfandbr.	3½	90½	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	90¼	—	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	72½	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	86	—		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	105		Holl. 2½ o/o Int.	2½	—	—	
do. Poln. SchatzO	4	—	66½		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	27¾	27¼	
do. do. Cert. L. A.	5	78	77		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	13	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	15¾	15¼	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	90½						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr 47	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	7¾	76½ bz.	Berl-Anhalt	4	87 B.
do. Hamburg	4	2½	52 B.	do. Hamburg	4½	91½ bz u. G.
do. Stettin-Stargard	4	6	86 B.	do. Potsd.-Magd.	4	83½ B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	51½ B.	do. do.	5	93 B.
Magd.-Halberstadt	4	7	112½ B.	do. Stettiner	5	102½ G.
do. Leipziger	4	15	—	Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	—	49½ B 49 G.	Halle-Thüringer	4½	86 B.
Cöln-Minden	3½	—	76¼ G.	Cöln-Minden	4½	92¾ B.
do. Aachen	4	4	—	Rhein. v. Staat gar.	3½	—
Bonn-Cöln	5	—	103 G.	do. I Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	4½	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	3½	—	71¼ B. 71bz.	Niederschl.-Märkisch.	4	86 B.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do	5	98¾ B.
Oberschles. Litr. A.	3½	6	92 B.	do. III. Serie.	5	93½ B.
do. Litr. B.	3½	6	92 B.	do. Zweigbahn	4½	—
Cosel-Oderberg	4	—	—	do. do.	5	78½ B.
Breslau-Freiburg	4	5	78 G.	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	34½ B.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	54½ B.	Steele-Vohwinkel	5	88 G.
Stargard-Posen	3½	—	71 B.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—	Mecklenburger	4	31½ B.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	33¼ 33a⅛ bz.			

Beilage.

Beilage zu No. 104 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Sonnabend, den 5. Mai 1849.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Vor einiger Zeit wurde in Paris der Vorschlag gemacht, bei der demnächst dort zu veranstaltenden Industrie-Ausstellung auch ausländische Fabrikate zuzulassen; doch standen unsere Nachbarn sehr bald davon ab, ohne Zweifel, weil sie ihre eigenen industriellen Leistungen geringer anschlagen, als die anderer Nationen. Indeß dieser Gedanke, einmal angeregt, hat bei uns Wurzel gefaßt. Einige Freunde der Industrie in Süddeutschland haben darauf aufmerksam gemacht, wie wichtig es für uns wäre, jenen in Frankreich fallen gelassenen Plan aufzunehmen, und an einem bequem gelegenen Punkte Deutschlands eine großartige Ausstellung von Fabrikaten, wo möglich aus allen industriellen Theilen Europa's, zu veranstalten. Als der passendste Punkt ist **Hamburg** bezeichnet, und es sind dort auch bereits einige einflußreiche Männer dazu gewonnen, die zur weiteren Verfolgung und endlichen Ausführung des Plans geeigneten Schritte zu thun. (Const.Z.)

— Die Association aller der Erdarbeiter, welche im vorigen Sommer beim Kanalbau in der Jungfernheide beschäftigt gewesen sind, hat durch einen Majoritätsbeschluß die Anordnung getroffen, daß die bis jetzt unter Verwaltung des Dr. Stieber stehende Vereinskasse, im Betrage von 5610 Thalern, unter sämmtliche der Association angehörende Individuen vertheilt werden soll. Durch einen Erlaß sind demnach die Arbeiter aufgefordert, ihren Antheil, 11 Pf. pro Arbeitstag betragend, bis spätestens den 12. Mai beim Kassenrendanten Dr. Stieber, Wallstraße 86, unter Vorzeigung ihrer Legitimation, in Empfang zu nehmen. Die Association hatte im vorigen Jahre vom Arbeitslohn eine Ersparniß von 13,000 Thalern gemacht, wovon bereits 6284 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. vertheilt worden sind. Nach Abzug der bisherigen Unkosten besaß der Verein noch die oben angeführte Summe, welche gegenwärtig zur Vertheilung kommt.

— Am gestrigen Abend (2. Mai) bildeten sich abermals in der Landsbergerstraße zahlreiche Gruppen, welche im lebhaften Gespräche begriffen schienen. Gegen 9 Uhr rückte eine Militairabtheilung an und forderte durch Trommelschlag zum Auseinandergehen auf, zahlreiche Verhaftungen fanden statt und die Häuser mußten geschlossen werden. Ein dortiger Einwohner und glaubwürdiger Zeuge berichtet, daß ein junger Mann, der nach der Angabe des ihn verhaftenden Offiziers eine Rede gehalten haben sollte, trotz seines Flehens von den Mannschaften mit Kolbenstößen und Faustschlägen in das Gesicht arg mißhandelt worden sei. (Dies wird anderweitig in Abrede gestellt.)

— Hr. v. Usedom, preußischer Gesandter in Rom, hat sich mit der Tochter des Sir John Malcolm, ehemaligen Gouverneurs in Bombay vermählt.

— Ein uneigennütziger Volksfreund. Nachdem am 27sten die zweite Kammer aufgelöst worden, beeilten sich die Deputirten, ihre Diäten und Reisegelder in Empfang zu nehmen. Der Präsident des Oberlandesgerichts in Ratibor, Hr. v. Kirchmann, erschien desgleichen in der Kanzlei, und es wurde ihm von dem Vorstand die bereits ausgefertigte Rechnung und Quittung vorgelegt, in welcher die Diäten bis zum Tage der Auflösung und für zwei Reisetage ausgeworfen waren. Herr v. Kirchmann äußerte: Wie! bis heute? Ich muß doch noch für ein Paar Tage des Aufenthalts hier Vergütung bekommen! Der Bureauvorstand erklärte hierauf, nur ermächtigt zu sein, für die Tage der wirklichen Wirksamkeit die Diäten auszahlen zu können. Herr v. Kirchmann: Nun, dann werden Sie doch wohl noch einen Tag zugeben. Schicken Sie zum Herrn Rechnungsrath und lassen Sie darum fragen. — Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß der Bescheid derselbe blieb. — Wir bemerken nur noch, daß Hr. von Kirchmann außer den Diäten ein jährliches Einkommen von mehr als 3000 Thlr. auch während der Abwesenheit von seinem Posten fortbezogen, und daß der Staat die Kosten seiner Stellvertretung getragen hat!!! (N. Pr. Z.)

Breslau, 30. April. Vor einigen Tagen wurde die der Bürgerwehr abgenommene Munition aus der Ziegelbastei in das Königliche Pulvermagazin gebracht. Bei dieser Gelegenheit ist es an den Tag gekommen, mit welcher Fahrlässigkeit man mit diesen gefährlichen Stoffen umgegangen ist. Zu unterst lagen die Zündhütchen, darauf 200 Centner Pulver, darüber die fertigen Patronen, daneben Raketen, Leuchtkugeln ꝛc., und vor dem Allen keine Wache! Die Einwohnerschaft hatte keine Ahnung, in welcher Gefahr man sie Monate lang schweben ließ, da der geringfügigste Zufall den ganzen Stadttheil in die Luft sprengen konnte. (N. Pr. Z.)

Aus dem Hötensleber Winkel, Anfang Mai. Ueber die immer auffallender werdenden ländlichen Excursionen des zum Blousenmann avancirten Uhlich erzählt man sich hier von Mund zu Mund nachstehende interessante Geschichte:

U. kommt vor Kurzem in das Dorf Klein-Ammensleben, spricht daselbst vor einer gemischten Versammlung von der Gefahr, in welcher die Märzerrungenschaften schweben, rechtfertigt die berüchtigte Steuerverweigerung, deklamirt über unerhörte Verschwendung der höchsten Persönlichkeiten u. s. w.

Da tritt ein schlichter Bauersmann mit der Erklärung auf, daß er es sehr tadlen müsse, wenn Männer, die den Beruf hätten, Anderen das Evangelium zu verkündigen, solche Reden führten, wie man sie eben aus Uhlichs Munde habe vernehmen können. (Allgemeines lautes Bravo!)

U. fragt darauf: „darf ich mich vertheidigen?“ und da ihm dieß unverwehrt bleibt, so läßt er sich also vernehmen:

Unser Herr und Heiland ist umhergezogen und hat wohlgethan u. s. w. — Jener Bauersmann aber erhebt sich wieder und spricht: „Unser Heiland hat niemals gesagt, daß wir der Obrigkeit die Steuern verweigern könnten, vielmehr: gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist.“ (Stürmischer Beifall. Herr Uhlich entfernt sich.) (N.Pr.Z.)

Coblenz, 30. April. In dem benachbarten, am Rhein gelegenen Dorfe Kesselheim kam es gestern zu ernstlichen Excessen, so daß gestern und heute eiligst Gensd'armen dahin von hier requirirt werden mußten. Ein dortiger katholischer Schuster hatte nämlich zur Taufe seines neugebornen Kindes den deutsch-katholischen Prediger von Mainz kommen lassen. Hierüber brach unter der dortigen durchaus katholischen Bevölkerung ein gewaltiger Sturm aus, welche den Mainzer Deutschkatholiken nicht in ihrer Mitte dulden wollte, und so mußte bewaffnete Macht zum Schutz desselben und des Schusters, welcher ihn hatte kommen lassen, herbeigerufen werden.

— Eine große demokratische Versammlung fand am gestrigen Nachmittage unter freiem Himmel im Lahnthale auf nassauischem Gebiete unweit Ems statt. Wohl über 4000 Menschen aus der Umgegend waren dahingeströmt, worunter auch gegen 500 von hier. Viele Redner, darunter auch Dr. Gottschalk von Cöln und Student Pappenheim von Bonn, sprachen über die jetzt zu ergreifenden Maßregeln und riethen zum tapfersten Widerstande gegen die Politik der Cabinette. (Const.Z.)

Düsseldorf, 1. Mai. Der Aufruf in der Extra-Beilage der Elberfelder Zeitung von gestern, welcher von einer zahlreichen (3000) Bürger-Versammlung erlassen wurde, die in Folge dessen abzusendende Deputation, welche dem hiesigen Regierungs-Präsidenten ihren Beschluß mittheilen sollte, waren eine gute Gelegenheit, zu sehen, wer die Träger dieser Gesinnung Elberfeld's seien. Eine große Zahl Neugieriger hatte sich deshalb am Bahnhofe versammelt. Zwar hatten die Düsseldorfer Demokraten alle mögliche Mühe angewendet, den Empfang der Deputation möglichst feierlich zu machen, es war ihr aber das Einholen derselben mit Musik von den Behörden untersagt worden, um die dadurch entstehende Aufregung zu vermeiden. Endlich kam der lange Bahnzug mit der Deputation an, der sich eine etwa auf 6—900 Mann zu schätzende Zahl von Elberfeldern angeschlossen hatte, die drei deutsche Fahnen mitbrachten. Cantador und seine politischen Glaubens-Genossen empfingen sie im Bahnhofe, und als sie heraustraten auf den benachbarten Platz, wurde der Zug durch einige Hurrahs empfangen, die den Ankömmlingen wohl einen Beweis gegeben haben mögen, daß sie nicht von ganz Düsseldorf ausgingen. Die Düsseldorfer dagegen hatten ebenfalls die Ueberzeugung gewonnen, daß keineswegs ganz Elberfeld in diesem Zuge repräsentirt war; denn Leute, welche mit der Physiognomie der Elberfelder Einwohnerschaft genau bekannt waren, erkannten nur wenige von den vorbeiziehenden, meist äußerst jungen Leuten, die durchgängig einer Klasse angehörten, die gewohnt ist, einen blauen Montag zu halten und sich diese Gelegenheit wohl gefallen ließen, denselben in Düsseldorf zu erleben. Breite dreifarbige Bänder, bei denen das Roth häufig bedeutend vorherrschte, zeigten sich in Knopflöchern, um Hut und Schultern, und in Gliedern von 4—5 Mann marschirten sie Arm in Arm auf nach dem nächsten Stadtthore zu. Die Behörden schienen aber anderer Meinung zu sein, als die sie im Empfang nehmende Deputation Düsseldorfer Demokraten. Ein Zug — etwa eine halbe Compagnie — Infanterie besetzte das nächste Thor, und als die Fremden demungeachtet den Eingang erzwingen zu wollen schienen, ließ General Chlebus in Angesicht derselben laden. Die Elberfelder wichen eine kurze Strecke zurück und von den Leuten wurde mit dem General über den Durchlaß unterhandelt, der auch unter der Bedingung gestattet wurde, daß der ganze Zug sich nicht zum Regierungs-Gebäude durch die Stadt bewege, sondern daß nur eine Deputation von 20—25 Mann dahin entsendet werde, während die übrigen in einem benachbarten Bierlokale Unterkommen fanden. Da der General die Leiter dieses Zuges für alle Störung der öffentlichen Ordnung verantwortlich gemacht, unter dieser Bedingung aber auch seinerseits nicht einschreiten zu wollen versprochen hatte, ging die Angelegenheit ganz ruhig ab. Ein großer Theil der Elberfelder versammelte sich um die Bockhalle, wo ein Musikchor das deutsche Vaterland, die Marseillaise ꝛc. aufspielte und wo alsbald die Wirkung des Getränks in schallenden Tönen sich zu erkennen gab. Währenddem begab sich die Deputation zum interimistischen Regierungs-Präsidenten von Spanckern; die Straße vor dem Regierungsgebäude wurde, um ungestümes Zudrängen zu verhüten, abgesperrt und zu aller Vorsicht ganz in der Nähe auf einem Platz eine Eskadron Ulanen aufgestellt. Diese Vorsichtsmaßregeln, welche dem Volke zeigten, daß man keineswegs gesonnen sei, die Auftritte des vorigen Jahres sich wiederholen zu lassen, verfehlte ihre gute Wirkung nicht. Es wurde freilich genug darüber geschimpft und raisonnirt, allein der Zweck wurde erreicht, — es blieb alles ruhig und einige Stunden später, als die Deputation von dem Regierungs-Präsidenten entlassen worden war, zog dieselbe mit ihren Begleitern unter etwas wüstem Geschrei wieder nach Elberfeld zurück, ohne daß es zu Excessen oder bedauerlichen andern Vorfällen gekommen wäre. (Const.Z.)

Adelsheim, 27. April. Am letzten Sonntag ward hier eine Volksversammlung abgehalten, in der die Mannheimer Abendzeitung 10—12,000 Menschen gezählt; sie erkennt in dieser Versammlung ein wahrhaftes Fest der Volkssouverainität, denn erhebend sei es gewesen, daß die Züge geordnet anlangten und das unmündige Volk „zum erstenmale einen öffentlichen Akt mit Anstand und Würde beging.“

Die gefaßten Beschlüsse entsprechen einer Versammlung, bei der „Ordnung und Anstand“, ein in hyperdemokratischen Blättern ziemlich relativer Begriff, einen erhebenden Eindruck machen; uns wenigstens überraschten sie auch dann nicht, wenn wir das Volk unmündig genannt hätten.

Die Beschlüsse sind folgende:

1) Die Volksversammlung erklärt, daß sie die von der Nationalversammlung in Frankfurt beschlossene und angenommene Reichsverfassung sammt den Grundrechten, nur als das geringste Maaß der Volksfreiheiten anerkennt.
2) Sie erklärt gleichfalls, mit derselben zu stehen und zu fallen.
3) Sie beschließt eine öffentliche Protestation gegen das Zweikammersystem in Baden und insbesondere gegen jeden Wahlcensus.
4) Alle Volksvereine sollen in allen Orten dahin wirken, daß ohne längere Zögerung die Volksbewaffnung eingeführt, und endlich, wie es gesetzlich zugesagt ist, mit dem stehenden Heere verschmolzen werde.
5) Alle Volksvereine sollen unter sich „Friedensrichter“ wählen und nur, wenn diese eine Streitsache nicht schlichten können, soll eine Klage bei den Gerichten anhängig gemacht werden.

6) Alle Volksvereine sollen öffentlich erklären: Hecker, Struve, Blind, Fickler und ihre Leidensgefährten sind: Nicht schuldig.

Auch die Volksvereine zu Villingen, Vöhrenbach, Pfaffenweiler und Dürrheim wollen in einer Adresse die "Verletzer des Volks" zermalmen. (Const. Z.)

Schweiz.

Bern. Bei der Erstürmung von Catania haben die Schweizer, besonders die Berner, bedeutend gelitten: gefallen ist Hauptm. Karl Bloest, verwundet Oberst und Brigadekommandant v. Muralt, Lombach, Steiger, v. Erlach, Henry, Stürler u. A.

Das Berner Regiment war wieder voran, — das dritte kam als Reserve gar nicht in's Gefecht. Unsere Leute eroberten nicht weniger als 9 Kanonen! (Verfassungsfrd.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 24. April. Es wird hier versucht, die skandinavischen Sympathien für Dänemark wieder neu aufzufrischen und „Aftonbladet", das einen bei aller Freundschaft für Dänemark doch ziemlich besonnenen Artikel über die dänisch-deutsche Frage gegeben, sieht sich deswegen in eine Polemik mit „Morgenposten" verwickelt. Ein albernes englisches Gedicht fordert die Dänen auf, die deutschen Küsten zu verheeren.

Stockholm, 24. April. Die Nachricht, die durch viele Zeitungen gegangen, als seien in dem Hause des Grafen Fersen in Stockholm die Juwelen der französischen Königsfamilie gefunden worden, die Ludwig XVI. auf seiner Flucht nach Varennes mitnehmen wollte, entbehrt, nach einer Anzeige des jetzigen Eigenthümers jenes Hauses, Grafen Gyldenstolpe, im Aftonbladet, jeglicher Begründung.

Vermischte Nachrichten.

— Traurige Folge der allgemeinen Volksbewaffnung durch das Bürgerwehr- und Jagd-Gesetz hervorgerufen:

„Am 28. März wurde der schon bejahrte Königl. Unterförster Pfeiffer im Unterforst Authensee bei Lublin von einer Kugel, die von unbekannter Hand, vermuthlich von einem Holzdiebe, aus einer benachbarten Kiefernschonung, abgeschossen worden war, meuchelmörderisch und dergestalt tödtlich getroffen, daß er nach 1 Stunde seinen Geist aufgeben mußte. Es sind zwar 2 berüchtigte Holzdiebe als des Mordes verdächtig, eingezogen, aber noch nicht überführt.

Ferner wurde am 29. März im Unterforst Rauchhaus, ebenfalls bei Lublin, auf den Revierjäger Wertz, als er in Verfolgung von 2 Holzdieben begriffen war, auch aus einem Kiefern-Dickicht mit Schrooten geschossen, der ganze Schuß traf jedoch des Wertz Jagdtasche und die darin befindliche Brieftafel, so daß er selbst ohne Verletzung davon kam. Der Thäter ist nicht zu ermitteln gewesen.

Officielle Bekanntmachungen.

Der hier verstorbene Weber Johann Daniel Voigt hat in dem mit seiner Ehefrau errichteten, am 4ten Oktober pr. publizirten wechselseitigen Testamente vom 17ten Februar 1847 seiner Tochter Caroline Dorothee Voigt ein Legat von einhundert Thalern ausgesetzt, wovon der ihrem Aufenthalte nach unbekannten Legatarin hierdurch Kenntniß gegeben wird.

Demmin, den 20sten April 1849.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Handelsmann Callmann Borchardt aus Jastrow und die Hanne Arnholz hieselbst haben vor Eingehung der Ehe mit einander mittelst Vertrages vom 28sten v. M. die hier zwischen Eheleuten geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Belgard, den 17ten April 1849.

Königl. Kreisgericht.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 14ten zum 15ten April d. J. sind dem Partikulier Uhlherr aus seiner Wohnung, Pommerensdorfer Anlage No. 7 b., folgende Gegenstände mittelst gewaltsamen Einbruchs gestohlen worden:

zwei schwarz tuchene Beinkleider,
ein blauer Tuchmantel,
ein Damenmantel von Kaisertuch,
zwei schwarze Tuchröcke mit Camlott gefüttert,
ein braunes Thybet-Kleid,
ein schwarzes do.,
ein kornblaues do.,
zwei weiß wollene, resp. baumwollene Unterröcke,
5 roth und weiß karrirte Bettüberzüge,
6 leinene Bettlaken,
ein großes Tischtuch ohne Zeichen,
5 Stück Mannshemden, gez. J. U,
1 roth und weiße Bettgardine,
12 Stück Knabenhemden, gez. mit einer Nummer und den Buchstaben H. U.,
6 Stück Handtücher, gansäugig,
1 roth und weiße Bettdecke,
1 Stand neuer Betten, nämlich:
1 Deckbett, 3 Pfühle, 1 Kopfkissen, 2 Unterbetten, mit blau und weiß gestreiften Inletten,
1 schwarz gewirktes Umschlagetuch,
30 Thlr. baar, und zwar 25 Thlr. in 1/6 und 5 Thlr. in 1/1 Stücken,
eine Obligation über 4000 Thlr., auf das Mühlengrundstück zu Scheune eingetragen,
eine Obligation über 5000 Thlr., auf das Mühlengrundstück No. 7 b. in der Pommerensdorfer Anlage eingetragen,
ein Schuldschein, von der Wittwe Kumm über 1600 Thlr. ausgestellt,
ein Schuldschein, von dem Partikulier Sydow über 500 Thlr. ausgestellt,
ein Schuldschein, von der Wittwe Netzlaff über 400 Thlr. ausgestellt.

Vor dem Ankauf dieser Gegenstände wird gewarnt, und zugleich ein Jeder, welcher über den Verbleib derselben auszusagen vermag, aufgefordert, sich vor dem Untersuchungsrichter, Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Freyschmidt, in der hiesigen Kustodie, Verhörzimmer No. 2, während der Vormittagsstunden zu gestellen. Kosten erwachsen dadurch unter keinen Umständen.

Wegen der Dokumente ist das Erforderliche veranlaßt, und haben dieselben für den jetzigen Besitzer keinen Werth. Stettin, den 28sten April 1849.

Königl. Kreisgericht. Abtheilung für Strafsachen.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der Kanonier der 4ten Fuß-Kompagnie in der Königlichen zweiten Artillerie-Brigade, Friedrich Wilhelm Block aus Nebblin, Saaziger Kreises, ist am 25sten v. M. von dem in Peenemünde stationirten Detachement desertirt.

Sämmtliche Civil- und Militair-Behörden werden hierdurch ersucht und resp. angewiesen, auf den 2c. Block zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an das Kommando der 1sten Abtheilung der Königlichen zweiten Artillerie-Brigade hierher abliefern zu lassen.

Ein vollständiges Signalement des 2c. Block kann nicht mitgetheilt werden; jedoch wird bemerkt, daß derselbe 25 Jahr alt ist und mit einer überzogenen Schirmmütze, Waffenrock, grauen Tuchhosen und Militairstiefeln bei seiner Entweichung bekleidet gewesen ist.

Stettin, den 1sten Mai 1849.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Entbindungen.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Elise, geb. Esklony, von zwei gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. Stettin, den 4ten Mai 1849.

Ferd. Seifert.

Subhastationen.

Bekanntmachung.

Die Erbzinsgrundstücke des Gutsbesitzers Alexander Friedrich Schröder zu Arnimswalde No. 5 c, taxirt auf 1562 Thlr. 23 sgr. 4 pf., No. 12, taxirt auf 2198 Thlr. 10 sgr., und No. 13, taxirt auf 3602 Thlr. 2 sgr. 6 pf., sollen Schulden halber in nothwendiger Subhastation am

9ten Juni 1849, Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden. Taxe und Hypothenschein liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Der eingetragene Gläubiger, Dr Schaum, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird zu diesem Termin mit vorgeladen.

Damm, den 6ten November 1848.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Zum Verkaufe von etwa 40 Klaftern eichener geputzter Borke, von 15 Klaftern kiefern Nutzholz und von etwa 50 Klaftern kiefern Brennholz (Kloben und Knüppel) aus der Eggesiner Kirchenhaide steht auf Donnerstag den 10ten Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Gasthofe des Herrn Schleger zu Eggesin ein Termin an, welcher mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß der Käufer gehalten ist, 1/4 des Kaufspreises im Termine als Angeld zu bezahlen, daß dagegen die übrigen Verkaufsbedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen.

Jaedekemühl, den 3ten Mai 1849.

Der Königliche Oberförster Wiese.
v. c.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Verpachtungen.

Wiesenverpachtung.

Im Geschäftslokale des Marienstifts, kleine Domstraße No. 776 hieselbst, sollen mehrere Marienstifts-Wiesen auf die 6 Jahre 1849/54 an den Meistbietenden verpachtet werden, und zwar

a. am Montag den 14ten Mai c.,
Vormittags 9 Uhr,

1) eine Wiese am Damm'schen See von 23 Morgen 6 □Ruthen;
2) eine Wiese von 9 M. 36 □R. am faulen Graben bei Damm, welche beide zuletzt der Tischlermeister Körnke in Damm in Pacht gehabt;
3) eine Wiese von 5 M. 12 □R. am faulen Graben vor dem Mühlenthore bei Damm;
4) eine Wiese von 12 M. 60 □R. am faulen Graben bei Damm, die beide an den Krugbesitzer Groth in Rosengarten verpachtet gewesen;

b. am Dienstag den 15ten Mai c.,
Vormittags 10 Uhr,

1) eine Wiese von 6 M. 157 □R. bei Frauendorf im großen Oderbruch, Kratzwiek'schen Reviers, die Oehmke in Züllchow in Pacht gehabt;
2) eine Wiese von 7 M. 114 □R. im Möllen, am Parnitzstrom, welche an den Eigenthümer Neumann zu Kupfermühle verpachtet war.

Stettin, den 3ten Mai 1849.

Die Marienstifts-Administration.

Wiesenverpachtung.

Die zum Cantenius'schen Legat gehörigen Wiesen, wovon

die erste im Vorbruch, nahe am Blockhause von der Stadt zu, im 2ten Schlage vom Damm, groß 8 M. Morgen 8 □Ruthen,
die zweite am Reglitz-Strome, im 1sten Schlage, groß 8 M. Morgen,
die dritte im großen Steinbruch, im 1sten Schlage am Reglitz-Strom, groß 3 M. Morg. 121 □Rth.,

belegen, sollen auf die Jahre 1849 und 1850 verpachtet werden, und ist dazu ein Termin auf den

10ten Mai c., Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause angesetzt.

Stettin, den 2ten Mai 1849.

Collatores des Cantenius'schen Legats.

Die kleine Rohrplage

am Dammschen See ist zur Werbung von Heu und Rohr zu verpachten. Näheres gr. Domstraße No. 796, 1 Treppe hoch.

Vermiethungen.

Da ich Stettin verlasse, so wird meine eben erst bezogene, aus 9 heizbaren Zimmern und allem Zubehör bestehende, sehr freundlich gelegene Wohnung im Hause des Herrn Kaufmann Wellmann an der langen Brücke zu Johannis d. J. miethsfrei.

Zugleich ersuche ich alle Diejenigen, welche Forderungen an mich haben, ihre Rechnungen mir baldigst einzureichen. Stettin, den 25. April 1849.

Wartenberg, Ober-Bürgermeister.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Kandidat der Theologie wird zum 1sten Juni c. als Hauslehrer gesucht. Näheres bei C. F. W. Müller, Heiligegeistthor No. 228, 2 Treppen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Danksagung.

Einer Wohllöbl. Gemeinde im Dorfe Woltin, sowie namentlich dem Herrn Prediger Karmesin daselbst, sage ich hiermit meinen innigsten Dank für die gütige Hülfe, welche selbige meinem verstorbenen Vater, dem Invaliden J. C. Müller, erwiesen haben.

Stettin und Woltin, den 4ten Mai 1849.

Ein Sohn des Verstorbenen.